

Rufinus von Aquileia. – Masako OHASHI, *The Annus Domini and the Sexta Aetas: Problems in the Transmission of Bede's De Temporibus* (S. 190–203), widmet sich einer chronologischen Diskrepanz in Bedes *Chronica minora*, die auf eine Interpolation zugunsten der Passionsära des Victorius von Aquitanien hindeutet. – Kerstin SPRINGSFELD, *Eine Beschreibung der Handschrift St. Gallen*, Stiftsbibliothek, 225 (S. 204–237), erörtert den Inhalt einer ca. 773 verfaßten komputistischen Sammelhs. – Brigitte ENGLISCH, *Karolingische Reformkalender und die Fixierung der christlichen Zeitrechnung* (S. 238–258), möchte zeigen, daß Alkuins komputistische Schriften eine Reaktion auf bekannte Diskrepanzen zwischen dem kirchlichen Lunisolarkalender und den beobachtbaren astronomischen Phänomenen darstellten. – Der Band schließt mit zwei materialreichen Überblicken zur irischen komputistischen Literatur von David HOWLETT, *Computus in Hiberno-Latin Literature* (S. 259–323), und Dáibhí Ó CRÓINÍN, *The Continuity of Irish Computistical Tradition* (S. 324–347), die bis ins 12. Jh. hinaufreichen. – Insgesamt leisten die Aufsätze einen substantiellen und streckenweise herausragenden Beitrag zur Erforschung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gelehrsamkeit im frühen MA.

Philipp Nothaft

Immo WARNTJES, *The Munich Computus: Text and Translation. Irish computistics between Isidore of Seville and the Venerable Bede and its reception in Carolingian times* (Sudhoffs Archiv. Beihefte 59) Stuttgart 2010, Steiner, CCXXI u. 402 S., Abb., ISBN 978-3-515-09701-7, EUR 89. – „Munich Computus“ heißt eine 1878 von B. Krusch in München, Staatsbibl., Clm 14456 (frühes 9. Jh., aus Regensburg, St. Emmeram), entdeckte, auf 718/19 datierbare, von einem unbekanntem Iren verfaßte komputistische Lehrschrift („the earliest securely datable comprehensive computistical textbook“, S. LIV), die sich auf eine verlorene Vorlage von 689 stützt und von großer Bedeutung für die Rekonstruktion der irischen Osterfestberechnung ist. Sie wurde nach den Forschungen von A. Borst zu einem der wichtigsten Muster für die von ihm bearbeiteten fränkischen Traktate des 8./9. Jh. und verdient überdies als Zeugnis irischer Latinität spezielle Aufmerksamkeit. Gestützt auf seine 2007 an der Univ. Galway (Irland) approbierte Diss., legt W. hier die editio princeps des vollständigen Textes vor. Sie enthält auf den ersten 200 Seiten eine ausführliche Einleitung, die umsichtig auf die Forschungsgeschichte, die Stellung des Werkes in der Entwicklung der spätantiken und frühma. Komputistik, seine Eigenart, Vorlagen und Verbreitung eingeht und am Schluß auf den erheblich verderbten Charakter der Regensburger Überlieferung zu sprechen kommt, der Koryphäen wie Krusch und E. Schwartz vor einer kritischen Ausgabe hat zurückschrecken lassen. W.s Ansatz ist es, durch ausgiebigen Vergleich mit anderen Quellen desselben Genres einen plausiblen Text zu konstituieren, wobei (neben Beda) Borsts Edition der karolingischen Komputistik eine herausragende Rolle spielt. Demgemäß wird W.s Text nicht nur von einem Variantenapparat begleitet, der die Emendationen kenntlich macht, sondern zusätzlich von einem „apparatus fontium“, einem „apparatus comparationis“ und einem „apparatus commentationum modernarum“, die mit wörtlichen Zitaten zumeist den größeren Teil der Druckseiten ausfüllen. Dazu kommen eine englische Übersetzung und knappe englische Zusammenfassungen des jeweiligen